



Abend -

Zeitung.

40.

Donnerstag, am 22. Februar 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Pell.)

Der Minnesänger.

Romanze.

Horch! was tönt dort vom Blumengestade
Durch die schweigende, düstere Nacht?
Ist's die Nymphe des Stroms, die Naiade,
Die in murmelnden Fluthen noch wacht?
Ist's der Schwan, welcher zitternde Kreise
Auf kristallener Fläche noch zieht?
Und wie Harfengelispel, so leise,
Singt sein letztes harmonisches Lied.

Näher klingen und näher die Töne
Und der Saiten bezaubernder Klang,
Wie das lockende Lied der Sirene
Tönt der liebliche, süße Gesang,
Und von lächelnden Wogen getragen,
Schwebt ein Nachen auf bläulicher Fluth,
Und die Wonne der Liebe und Klagen
Singt ein Sänger in heiliger Gluth.

„Töne, Lied! in den lieblichsten Tönen,
Tragt es, Lüfte, zur blühenden Flur,
Tragt's hinüber zur Schönsten der Schönen,
Ach! nach ihr steht mein Liebesinn nur;
All' mein Dichten, all' meine Gedanken
Sind durch Zauberkräft zu ihr gebannt,
Wie die Rebe, möcht' ich sie umranken,
Sie umschlingen, wie Meere das Land.“

Wie die Bienen auf duftenden Wiesen
Buhlend schwärmen um Blumen und Strauch,
Wie die Wellen den Nachen umstieffen
In des Abendwinds fühlendem Hauch,
So möcht' ich um die Schönste der Schönen
In dem Dienste der Minne mich mü'h'n,
Und auf süßen, harmonischen Tönen
Zu den Füßen der Einigen stehn.

In der Schöpfung unendlichem Raume
Sie nur einzig das Herz mir erfüllt,

An des Morgenroths purpurnem Saume
Strahlt ihr himmlisches, lächelndes Bild;
In des Mondes helleuchtendem Schimmer
Sieht mein Auge die holde Gestalt,
Bei der goldenen Sterne Gefimmet
Vor den Blicken vorüber sie wallt.

Tönet, Saiten! durch's nächtliche Dunkel,
Tönet Wonne der Liebe und Schmerz,
Giebt, bei strahlender Sterne Gefunkel,
Süßen, himmlischen Frieden in's Herz,
Streuet duftende Rosen in's Leben,
Auf den nächtlichen, dunklen Pfad,
Wenn die goldenen Saiten erbeben
Götterwonne dem Sterblichen naht.“

Sanft verhallten die süßen Accorde
Schwindend in der verwehenden Luft,
Und der Liebe bezaubernde Worte
Aus der Ferne der Sänger noch ruft;
Und er wurde auf lächelnden Wogen
In dem rosenumkränzten Kahn
Fort vom säuselnden Zephyr gezogen
Auf des Stromes kristallener Bahn.

Erstungen.

Carl Wilh. Karnstädt.

Celestine Mandolini.

(Fortsetzung.)

Sanft schlang sich der Pfad durch die grüne
Nacht; geschwäßige Quellen sprangen rechts und
links aus dem üppigen Moore hervor, und rieselten
durch die schweigende Waldgegend. Eduard hatte
sich niedergelassen nah an einem klaren Bächlein,
wo ein gar stilles, trauliches Plätzchen war. Eine
Nachtigall begann dicht neben ihm ihren schmetternd-